

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1923

1 (3.1.1923)

Ersteinst
Montag, Mittwoch und
Freitag.

Bezugspreis:

Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger u. unsere Anstrenger
frei ins Haus gebracht
monatlich 300.— Mk.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu
entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt be-
steht kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2—5 Uhr, Sonntags
geschlossen.

Verlagsanstalt
Karlstraße Nr. 11.

Verlags- und
Karlstraße Nr. 11.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung



General-Anzeiger für das

Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 42 mm breite

Zeilenbreite 25.— Mk.

Reklamen: Die 87 mm breite

Zeilenbreite 25.— Mk.

Anzeigen mit Bekanntschafts-
oder Ankaufzwecken — Mark Sonderbe-
wertung.

Grundriss in Anzeigen- und
Textteil ist frei.

Bei Wiederholungen tarifreduzierter
Konten, der bei Nichtzahlung inner-
halb 8 Tagen nach Rechnungs-
datum oder bei gerichtlicher Ver-
urteilung und bei Konkurs erhöht.

Platzanzeigen werden nicht an-
genommen und für Anzeigen zu
bestimmten Tagen sowie für tele-
phonische Aufträge keine Gewähr
übernommen.

Anzeigenannahme bis 8 Uhr
vormittags; spätere Anzeigen werden
am Tage vorher aufgegeben werden

Nr. 1.

Mittwoch, den 3. Januar 1923.

84. Jahrgang

Das Wichtigste.

Im amerikanischen Senat wurde ein Gesetzentwurf ein-
gebracht, Deutschland zum Einkauf von Lebensmitteln und
Rohstoffen in Amerika einen Kredit von einer Milliarde
Dollar zu gewähren.

Der Reichskanzler hat am 31. Dezember vor der Ham-
burger Kaufmannschaft unter stürmischem Beifall über die deut-
sche Reparationspolitik gesprochen.

In der Eröffnungssitzung der Pariser Reparationskon-
ferenz, die gestern nachmittag stattfand, wurden die Pläne
Englands, Frankreichs und Italiens von Bonar Law, Poincaré
und Torretta entwickelt. Die mündliche Begründung des
deutschen Vorschlags durch Staatssekretär Bergmann wurde ein-
stimmig abgelehnt.

Nach einer Mitteilung des Senators Borah im amerikani-
schen Senat besteht die amerikanische Haltung gegenüber der
Schuldenfrage darin, daß zwar kein Erlaß, dafür aber eine Auf-
schiebung der Amortisation und Verzinsung gewährt werden
soll.

Neujahrswünsche.

München, 30. Dez. Ministerpräsident von Knilling richtete
zum Jahreswechsel in den „Münchener Neuesten Nachrichten“
folgende Mahnung an das deutsche Volk: Neues Kraftbe-
wußtsein, neuer Mut, das ist es, was ich dem deutschen Volke
vor allem zum Jahreswechsel wünsche. Gedenket der früheren
Tage, des gemäßigten Aufstieges in den Jahrzehnten der Einig-
keit und Größe vor dem Kriege und der beispiellosen Kraft-
entfaltung im Kampfe fast gegen die gesamte Welt, die das
deutsche Volk in heldenmütiger Stärke gezeigt hat. Weg mit
dem Materialismus. Fort auch mit der Zwietracht, Partei-
ei und Nörgerei. Zurück zur deutschen Einheit, Schlichtheit
und Einfachheit; zum deutschen Pflichtbewußtsein, zu erstem
stillen unüberstehlichem deutschem Willen. Deutsches Volk
höre die Mahnung! Laß dahin, was dein und deiner großen Ver-
gangenheit unwürdig ist. Raffe dich auf, allen Schwierigkeiten
und allen Gefahren und allem Haß der Gegner zu trotzen,
zu neuem Leben und zu neuem Arbeitswillen.

Berlin, 30. Dez. In der „Zeit“ veröffentlicht der Reichs-
wirtschaftsminister Dr. Becker, offenbar im Einverständnis mit
der gesamten Reichsregierung, einen programmatischen Leit-
artikel über die Politik an der Jahreswende. Dr. Becker schließt
den Artikel mit folgenden an die Entente gerichteten Worten:
„Wir wollen und wir müssen uns mit den anderen Kriegs-
gegnern verständigen, wie wir die Lasten des Krieges auch
ihnen tragen helfen. Gerade die jetzige Regierung hat ihren
dahingehenden Willen offen und klar genug ausgesprochen.
Zeigt nun endlich einmal auch auf der anderen Seite, daß man
dort nicht aus Rachgier und aus imperialistischen Verlangen nach
Losreißung deutschen Staatsgebietes und Zerstückelung der Reichs-
einheit strebt, sondern daß man ernstlich gewillt ist, sich mit uns
über Reparationsleistungen im Rahmen wirklicher deutscher Lei-
stungsfähigkeit im Wege ernstlicher Verhandlungen von Mann zu
Mann auseinanderzusetzen. Wir sind bereit zu solchen Ver-
handlungen und haben alle Vorbereitungen getroffen. Wenn es
auch im neuen Jahr, das wir nicht mit übertriebenen
Hoffnungen begrüßen, nicht dazu kommen sollte, die Grund-
lage zu der für uns ebenso wie für die anderen nötigen Lö-
sungen der Reparationsfrage und damit zum Wiederaufbau
der Welt zu schaffen, so wird die Schuld daran ebensowenig
an uns liegen, wie wir Schuld am Weltkrieg tragen. Wir
wollen und wir werden bei solchen Verhandlungen bis
an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit gehen, das
sind wir schon unseren bedrängten und bedrohten Brüdern im
Rheinlande schuldig, ihnen gelten besonders unsere Wünsche
zum neuen Jahre. Möge es ihnen Befreiung von allem Druck
bringen, der bei Jahresanfang auf ihnen lastet. Möge es eine
Aera langen und wahren Friedens nicht nur für Deutschland,
sondern für die ganze Welt einleiten.“

Das ist schön und gut, was in den vorstehenden beiden
Aufsätzen gesagt ist. Erst muß aber das deutsche Volk wissen,
was es endgültig zu leisten hat, damit es auch die Früchte
seiner Arbeit sieht. Solange es aber seine Reparationsleistungen
in das durchlöcherichte Faß der Danaiden werfen muß, wird
keine Arbeitsfreude aufkommen, und jeder Aufruf zur Ar-
beit wirkungslos verhallen.

Eine Rede des Reichskanzlers in Hamburg.

Hamburg, 1. Jan. In der überaus stark besuchten Jahres-
versammlung des „Ehrbaren Kaufmanns“ hielt Reichskanzler
Dr. Cuno, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, eine Rede
über Deutschlands Reparationsvorschläge. Er machte u. a. fol-
gende Ausführungen:

Die neue Regierung war vom ersten Tage an bemüht, eine
Lösung des Reparationsproblems zu finden, die von uns getragen
und von der Gegenseite angenommen werden kann. Wir stehen
vor einem Problem, das unendlich schwierig und nur lösbar ist,
wenn alle Beteiligten sich entschließen, die Dinge so zu neh-
men und so zu sehen, wie sie sind. Wir alle kennen das Gut-
achten des Internationalen Anleihekomitees in Paris vom
Juni vergangenen Jahres. Seine Gedankengänge kehren in
dem Gutachten der beiden Gruppen internationaler Sachver-
ständiger in Berlin wieder. Die Verbindung des Gedankens
der endgültigen Lösung der Reparationsfrage mit dem Gedanken

der Anleihe findet sich ebenso in den Vorschlägen des englischen
Ministerpräsidenten gelegentlich der letzten Premierministerkon-
ferenz. Diese Vorschläge waren dazu bestimmt, der endgültigen
Lösung der Reparationsfrage die Wege zu öffnen. Heute han-
delt es sich darum, auf diesem Wege weiterzugehen. **Deutsch-
land braucht, um leisten zu können, internationale Anleihen.**
Es hat aber nur dann Aussicht auf solche, wenn seine Lei-
stungspflicht endgültig klargestellt ist. Die Reparationskommission
hat selbst am 31. August einstimmig die **Zahlungsunfähigkeit**
Deutschlands anerkannt. Kein Gläubiger der Welt wird Deutsch-
land Kredit gewähren, ehe die Leistungsfähigkeit so bestimmt
umschrieben ist, daß er über die Grundlage seines Kredites
ein völlig klares Bild hat. Wir sind entschlossen, eine feste
Summe auf uns zu nehmen und sind bereit, diese in An-
leihen durch Vermittelung eines internationalen Finanzkon-
sortiums aufzubringen und soweit dies nicht im Anleihenweg
gelingt, Zinsen und Tilgungsquote zu bezahlen, da die deutsche
Wirtschaft für die nächsten Jahre unbedingt der Ruhe bedarf.
Eine solche Regelung der finanziellen Seite der Wege würde
die Wege für die Durchführung der wirtschaftlichen Notwendig-
keiten ebnen, die die Grundlage für ein **Zusammenarbeiten**
der Industrien Europas und namentlich Frankreichs und Deutsch-
lands geben. Zu einer solchen Kooperation sind die deutschen
Wirtschaftskreise bereit. Die Reichsregierung weiß, daß die
wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands entschlossen sind, die Re-
gierung bei der Durchführung ihres Vorschlags zu unterstützen.
Dem Anleihekonfortium wird jede vernünftige Sicherheit ein-
geräumt werden können. Die Bestimmung dieser Sicherheiten
im einzelnen ist Sache der Verhandlungen. Die endgültige
Lösung muß dem deutschen Volke die politische Freiheit und
Gleichberechtigung wiedergeben und den **Abbau der Befassung**
der deutschen Lande am Rhein bringen. Wir haben die Ge-
genseite eruchtet, einem Vertreter der Reichsregierung Gelegen-
heit zu geben, der in Paris zusammentretenden Konferenz unsere
Vorschläge schriftlich vorlegen und mündlich erläutern zu lassen.
Hoffen wir, daß dieser Ausweg nicht durch einen Entschluß
versteuert wird, der über ganz Europa unabsehbares Unheil
bringen würde. Die **Bewirklichung der politischen Pfänder-
politik bedeutet den Tod aller wirtschaftlichen Operationen.**
Wir haben uns, so fuhr Dr. Cuno fort, gefragt, ob nicht,
besonders um unseren bedrängten Volksgenossen am Rhein
zu helfen und zur Beschleunigung ihrer Befreiung, noch mehr
geschehen sollte. In Frankreich wird die Notwendigkeit der
Befreiung des Rheingebiets auch mit der Beförderung vor kriegs-
erischen Absichten Deutschlands begründet. Diese Beförderung
ist irrig! Um den Beweis hierfür zu liefern, haben wir die fran-
zösische Regierung durch Vermittelung einer dritten Macht wissen
lassen, daß Deutschland bereit ist, mit Frankreich und anderen
am Rhein interessierten Großmächten sich gegenseitig zu treuen
Händen einer am Rhein nicht interessierten Großmacht für
ein Menschenalter, also ein Mehrfaches der im Vertrag von
Versailles vorgeschlagenen Befreiungsfrist, **feierlichst zu ver-
pflichten, ohne besondere Ermächtigung durch Volksabstimmung**
gegenseitig keinen Krieg zu führen. Eine solche Verpflichtung
würde alle beteiligten Völker statt auf den Krieg auf den
Frieden einstellen und dabei den Siegerstaaten jede Friedens-
garantie bieten. Zu meinem Bedauern muß ich mitteilen, daß
Frankreich dieses Anerbieten abgelehnt hat. Am Ende des alten
Jahres stehen wir vor der Frage, ob die **Politik der Gewalt**
zu Grabe getragen werden und das neue Jahr wirklich den
Frieden bringen soll, den Europa und die ganze Welt dringend
brauchen, den wirklichen Frieden, zu dem Seine Heiligkeit
der Papp in seiner erhabenen Weihnachtsbotschaft die Völker
der Erde aufruft, wofür ihm tiefempfundener Dank gesagt sei.
Wir glauben nicht besser als auf dem von uns betretenen
Wege an der Erreichung dieses hohen Zieles mitarbeiten zu
können. Daß das neue Jahr uns hierzu verhelfen wird, diese
Wirklichkeit zu schaffen, hoffen wir alle. Aber nicht mit einem
Worte der Hoffnung möchte ich schließen, sondern mit einem
Worte des Entschlusses zu dem wir uns vor aller Welt bekennen:
Wir alle im deutschen Volke wollen uns, wenn unsere Hoff-
nung wahr wird, in starken Opfern und in der **Arbeitsgemein-
schaft**, wenn keine neuen Entwürfungen mehr kommen, in dem
starken Willen zusammenschließen, uns durch nichts, aber auch
durch gar nichts davon abbringen zu lassen, weiter in Einig-
keit und Recht um die **Freiheit des Volkes und Vaterlandes**
zu ringen.

Verstimmung in England.

Ein unwürdiger Trick.

London, 28. Dez. Die Entscheidung der Reparationskom-
mission, die durch die französische Regierung herbeigeführt wor-
den ist, wird in der öffentlichen Meinung Englands als un-
gemein peinlich und geradezu als eine **Ueberrumpelung** betrachtet.
Die englische Presse erklärt, das Vorgehen Frankreichs sei
ein Trick, der einer großen Nation unwürdig sei. Man ver-
weist darauf, daß der Wert der fehlenden Holzlieferungen etwa
2 Millionen Goldmark betrage, während das Sachlieferungs-
Soll insgesamt 950 Millionen Goldmark betrage. Die Summe
von 2 Millionen Goldmark sei also verschwindend gering
und es sei unbegreiflich, daß man aus dieser Bagatelle eine
Prinzipienfrage machen wolle. Die „Times“ erklärt, daß die
englische Regierung keiner Maßregel zustimmen dürfe, die da-
zu angetan sei, eine endgültige Regelung der Reparations-
frage zu erschweren.

England gegen Zwangsmaßnahmen.

London, 28. Dez. Die „Times“ führt in einem Leitartikel
über die britische Auffassung bezüglich der Reparationen aus,
daß die Entscheidung der Reparationskommission über den
Verzug Deutschlands bezüglich seiner Holzlieferungen für 1922

an sich von geringerer Bedeutung wäre, wenn nicht in Paris
diese Entscheidung anscheinend als eine grundsätzliche Erklärung
angesehen werde, um einen wichtigen Einfluß auf die bevor-
stehende Konferenz der Premierminister auszuüben. Anscheinend
beabsichtige also die französische Regierung die Entscheidung
der Reparationskommission in einer verhältnismäßig unwichtigen
Frage für die bevorstehende Konferenz zu benutzen. Die britische
öffentliche Meinung sei jedoch nicht bereit, die Reparations-
frage vom Standpunkte der Anwendung von Sanktionen und
Garantien zu betrachten. Die inoffizielle Konferenz könne
tatsächlich nur erfolgreich sein, wenn die Frage von Sanktionen
und Garantien für den Augenblick in den Hintergrund gestellt
würde. Die deutsche Regierung und die deutschen Industriellen
müßten in die Lage versetzt werden, in der sie jeden Ansporn
haben würden, sich ernstlich und für einen langen Zeitraum
dem Werke der Stabilisierung der Mark zu widmen. Da sie
in ihrem augenblicklichen ungeordneten Zustand keine regel-
mäßigen Reparationszahlungen leisten könnten, müßte ihnen
ein Moratorium gewährt werden allein zu dem Zwecke, ihre
Finanzen in Ordnung zu bringen. Während der Zeit des Mora-
toriums müßten die deutschen Finanzen der Ueberwachung durch
die Alliierten ungerworfen werden, jedoch im Falle einer vor-
sichtlichen Befreiung der Deutschen die Bedingungen durch-
geführt und das Moratorium aufgehoben werden würde. Dies
würde sicher Ansporn genug für die Deutschen sein, sich mit
jener Reformarbeit zu befassen, die sie vorzunehmen endlich
geneigt schienen. In Frankreich dürften keinerlei Illusionen
bezüglich der britischen Meinung bestehen. England sei voll-
kommen für eine vernünftige und wirtschaftliche Lösung des
Reparationsproblems. Es gebe aber keinen Teil der öffent-
lichen Meinung, der zustimmen würde, daß die britische Re-
gierung im augenblicklichen Stadium Zwangsmaßnahmen unter-
stütze, die nur jede Hoffnung auf eine allgemeine Lösung zum
Scheitern bringen können.

Kredit von 1 Milliarde Dollar.

Washington, 30. Dez. Gestern wurde im Senat ein Ge-
setzentwurf eingebracht, der darauf hinausläuft, Deutschland
einen Kredit von einer Milliarde Dollar zu gewähren, um
Lebensmittel und Rohstoffe in Amerika unter Leitung des
Staatssekretärs Melton einzukaufen. Der Gesetzentwurf ist der
Finanzkommission des Senats zur Prüfung überwiesen worden.
Der Kredit darf im Monat 50 Millionen Dollar und im Jahre
350 Millionen Dollar nicht übersteigen. Deutschland wird von
diesem Kredit keinen Gebrauch machen können, bevor es nicht
die Bedingungen der dem Gesetzentwurf für den Kredit vorliegt,
angenommen hat. Staatssekretär Melton wird ermächtigt, steuer-
freie Kreditbonds aufzulegen, die in den Vereinigten Staaten
gezeichnet werden können.

Der Gedanke einer amerikanischen Wirtschaftskommission.

Washington, 30. Dez. Zu der seinerzeit sowohl von eng-
lischer als auch von deutscher Seite dementierten Meldung über
die beabsichtigte Bildung einer amerikanischen Wirtschaftskom-
mission zur Feststellung der deutschen Zahlungsmöglichkeiten
veröffentlichte gestern der Präsident der amerikanischen Han-
delskammer Barnes ein Kablogramm, das ihm vom deutschen
Industrie- und Handelstag zugegangen ist. Es heißt darin,
die führenden deutschen Wirtschaftskreise würden es gerne sehen,
wenn eine amerikanische Kommission die Wirtschaftslage Deutsch-
lands prüfen und die Höhe der möglichen Reparationssumme
festsetzen würde. Barnes hat auf dieses Telegramm geantwortet,
es wäre angebracht, diese Frage bis zum Abschluß der Pariser
Konferenz zurückzustellen.

Zwangweise Abholzung des Wiesbadener Waldes?

Paris, 29. Dez. Der „Newyork Herald“ will wissen,
daß Poincaré den Verbänden am 2. Januar die Abholzung
des bei Wiesbaden liegenden Waldes vorschlagen werde (1),
um die fehlenden Holzlieferungen Deutschlands zu vervoll-
ständigen. Der Wald würde, wenn Deutschland selbst nicht
abholzen könnte, von französischen Soldaten oder englischen
Arbeitern, die dazu herangezogen würden, abgeholzt werden.
Vorher sollen aber zunächst die **Holzvorräte im Rheinland**
beschlagnahmt werden. Nach einer weiteren Haas-Meldung
wird Poincaré am 2. Januar die Forderung zur Sprache
bringen, Frankreich auf Rechnung der Reparationskommission
Eisenstofflieferungen zu machen.

Die deutschen Vorschläge.

Berlin, 29. Dezember. In der gestrigen Besprechung mit
Vertretern der Gewerkschaften erklärte auf Klagen der Ge-
werkschaftsführer, daß die Regierung bei Anhörung der Sach-
verständigen die Gewerkschaften nicht mit herangezogen habe,
der Reichskanzler, die Regierung sei betroffen, diesmal Vertreter
aller Stände und Klassen heranzuziehen, da von allen Schichten
des deutschen Volkes ohne irgend eine Ausnahme Opfer ver-
langt würden. Der Reichswirtschaftsminister werde vor der
endgültigen Formulierung der deutschen Vorschläge auch die
Gewerkschaften noch hören. Aufhäuser (Afa) betonte, daß die
Gewerkschaften bewußt die Verantwortung für die deutschen Vor-
schläge mit übernehmen wolle. Die Regierung müsse die Frage
beantworten, ob Industrie und Landwirtschaft bereit seien, die
privatrechtlichen Bürgschaften zu übernehmen, die die Entente
diesmal in den Vordergrund gestellt habe. Der Reichskanzler
erwiderte, daß er auf die Mitwirkung von Industrie und
Landwirtschaft bestimmt rechne.

Die französische Vernichtungspolitik in englischer Beleuchtung.

ka Die bekannte und einflussreiche englische Zeitschrift „For-
eign Affairs“ kritisiert in ihrer Dezembernummer die französische



Vernichtungspolitik in einer durchaus freimütigen und den französischen "hohen Verbündeten" gewiß kaum willkommenen Art, wenn sie u. a. schreibt: „Zu der Haltung der Regierenden Frankreichs seit dem Waffenstillstande bis heute können wir keinerlei Sympathie hegen, auch nicht in Anbetracht der von ihnen vorgebrachten Behauptung, daß diese Haltung durch die Furcht vor Deutschland diktiert werde. Ja sie sind selbst durch ihr grausames Vorgehen die Ursache dieser nunmehrigen Furcht gewesen. Sie haben das Rheinland mit farbigen Truppen gefüllt, ein Verbrechen sowohl gegenüber den Deutschen als auch diesen unglücklichen Farbigen selbst. Sie haben das deutsche Volk mit Beleidigungen und Demütigungen überhäuft. Sie haben versucht und versuchen noch die Abtrennung der Rheinlande. Sie treiben Deutschland zur Verzweiflung und zum Bankrott. Sie haben ihm eine Regelung der oberstehtischen Frage aufgezwungen, die ein Denkmal von Ungerechtigkeit darstellt. Sie haben die Bestimmungen des Waffenstillstandes über das Saargebiet verletzt und tun dies immer noch weiter. Unter dem Begriff der Sanktionen halten sie heute noch in völlig ungezügelter Weise einen Teil deutschen Gebiets jenseits des Rheins besetzt. Sie zeigen offen, daß ihr Verlangen nach politischer und wirtschaftlicher Vernichtung Deutschlands geht. Sie haben den Völkerbund zu einer Possen herabgewürdigt. Dies ist eine Politik der Unmoral, denn sie lähmt und verhindert den Wiederaufbau Europas, sie schürt neue Kriege, sie treibt hunderttausende von britischen Arbeitern auf die Straße. Die französische Politik kostet die britischen Steuerzahler täglich 500 000 Pfund. Trotzdem soll die Aufrechterhaltung der Entente die einzige Grundlage der britischen Außenpolitik bleiben. Wir möchten wissen, was dies bedeuten soll. Wenn dies besagen will, daß wir uns mit einer derartigen Politik verbrüderm sollten, dann müssen wir demgegenüber aufrechterhalten, daß dies eine Politik industriellen Selbstmordes für England bedeutet.“ Treffender kann die französische Wahnsinnspolitik kaum gekennzeichnet werden.

Die Wahrheit über Poincare.

Berlin, 20. Dez. Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Theodor Wolff einen Artikel, in dem er gegenüber der von Poincare in der letzten Senatsrede abgegebenen Erklärung, es sei eine lächerliche Verleumdung, wenn behauptet werde, Frankreich wolle Deutschland ruinieren, neues Beweismaterial aus den Papieren Iswolskis anführt, der am 30. September 1914 an den russischen Minister Sazonow eine Depesche schickte, in der er erklärt, daß er mit Delcasse über die gemeinsamen Ziele Russlands und Frankreichs gesprochen habe. Das hauptsächlichste Ziel Frankreichs bestehe darin, daß das Deutsche Reich vernichtet und die militärische und politische Kraft Preußens soviel wie möglich geschwächt werde. Iswolskis Depesche fährt fort: Hierbei habe sich Delcasse auf die Verhandlungen in Petersburg 1913 berufen und gebeten, in Petersburg klar zu machen, daß die Forderungen und Wünsche Frankreichs dieselben geblieben seien, mit Einschluß des notwendigen Wunsches, die politische und ökonomische Kraft Deutschlands zu vernichten. Ferner propagiert Iswolski die Verjagung der Habsburger und die Schaffung eines serbisch-kroatischen Staates als Gegengewicht gegen Italien, Ungarn und Rumänien und bittet dringend um Nachricht über welche Geldmittel er verfügen könne, um die Propaganda zu organisieren.

Amerika und die Schuldenfrage.

London, 29. Dez. Reuter meldet aus Washington, Präsident Harding, habe in einem Brief an Senator Lodge den Senat aufgefordert, den Antrag Borah über eine neue Abrüstungskonferenz nicht anzunehmen, weil ihn dies bei den Verhandlungen behindern würde, die bereits wegen einer internationalen Wirtschaftskonferenz geführt würden. Der Brief befiehlt: Der Senat könne in angemessener Weise bezüglich internationaler Verhandlungen seinen Rat erteilen, aber einen Beschluß im Sinne Borahs könne bei den europäischen Mächten einen falschen Eindruck erzeugen. Die Regierung bemühe sich, bei der Regelung der europäischen Lage, die seit vielen Monaten in eingehender, wohl überlegter Weise erwohnen worden sei, behilflich zu sein. Der Präsident erklärte, die Reparationsfrage sei die Grundursache der europäischen Schwierigkeiten. Amerika könne aber nicht das Recht für sich in Anspruch nehmen, einer Nation zu sagen, was sie an Reparationen zahlen oder einer anderen, was sie annehmen müsse. Im Verlauf der De-

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

Herzog richtete sich aus seiner niedergebeugten Haltung auf und rieb sich die breiten Hände, während jeder Zug seines dicken Gesichtes Befriedigung ausdrückte. Sein Anblick schleuderte Rivington wieder in die Tiefe zurück; er erriet, daß sein wunderbarer Scharfsinn die Gefahr seiner Entdeckung durch Carden wahrgenommen hatte und daß es ihm zu verdanken war, wenn Lady Mariel Rivington durch ihre Intervention im entscheidenden Moment gerettet hatte. Er kannte ihren Enthusiasmus bezüglich dieses Gegenstandes; eine Suggestion von ihm hatte wohl genügt, sie Carden im entsprechenden Moment ausfragen zu lassen.

Aber was Rivington deprimierte, war, daß dies keine freundschaftliche Diplomatie gewesen sein könne; es war wohl nur zu dem Zweck bestimmt, sein eigenes Fell zu retten oder Rivington in Stand zu setzen, einen neuen Angriff auf Lord Alphonsons Leben auszuführen — wahrscheinlich sogar zu beidem.

20. Kapitel.

Gegen alle Erwartung Rivingtons tat Herzog auf dem Heimweg des mißglückten Experiments mit der Atropinpräge mit keinem Worte Erwähnung. Und selbst am nächsten Morgen sprach er nicht davon.

„Gestern abend ging es ein wenig hübsig zu,“ bemerkte er, seinen Kaffee schlürfend und Rivington beobachtend.

„Ich wußte sofort, als mich Carden sah, daß ich entdeckt war; und Ihnen erging es, glaube ich, ebenso.“

„Ja, und ich tat — wie Sie wohl bemerkt haben werden — Schritte, indem ich Lady Mariels Eifer im geeigneten Momente anfachte; Carden war im Begriffe, Sie zu demunzieren, nicht wahr?“

„Es war sehr geschickt,“ räumte Rivington ein; trotzdem er sich dagegen auflehnte, von diesem Schurken angeführt zu werden, konnte er nicht umhin, die Geschicklichkeit seiner Mittel und Ausflüchte zu bewundern, und diese waren schließlich, so niedrig ihr Motiv auch sein mochte, das einzige Bollwerk

hatte, die der Verlesung dieses Briefes folgte, erklärte Lodge, er könne sich nicht in deutlicher Form über die von dem Präsidenten eingeleiteten Verhandlungen aussprechen, aber in keinen Fall würden sie sich auf die Annullierung der Schulden erstrecken. Der Präsident sei jedoch geneigt, eine längere Periode für die Amortisierung und Zahlung der Zinsen zu erwägen. Wie weiter gemeldet wird, erklärte sich Mac Harn, das republikanische Mitglied der Agrarpartei, für die Resolution Borah und gab seinem Widerstand gegen die amerikanische Isolierungspolitik kund. Borah erklärte, der Plan der Regierung bestehe also in Wirklichkeit darin, die Forderungen der Vereinigten Staaten an das Ausland nicht zu annullieren, aber die Zahlung des Kapitals und der Zinsen aufzuheben.

Bonar Laws Reparationsvorschläge.

London, 29. Dez. Dem diplomatischen Berichterstatter der Daily News zufolge könne als ziemlich sicher gelten, daß Bonar Law einen Plan mit nach Paris nehmen wird. Dieser Plan habe noch keine endgültige Gestalt angenommen. Seine Hauptgrundzüge können jedoch mit einiger Sicherheit angedeutet werden: 1. Herabsetzung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands auf eine Summe, die innerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands liege und energische Maßnahmen für den Fall eines deutschen Verzuges. 2. Zusammenfassung aller deutschen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten in einem einzigen Zahlungsplan. 3. Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen während der ersten drei oder vier Jahre und Ermäßigung der Zahlungen während einer weiteren kurzen Periode. 4. Diese Befreiung brauche nicht ein vollständiger Erlaß sein. 5. Eine Summe von 50 Milliarden Goldmark, verteilt auf eine gewisse Zahl von Jahren, könne als angemessen gelten. 6. Im übrigen müsse Deutschland seine Verpflichtungen richtig erfüllen. Dies könne Deutschland natürlich nur mit Hilfe von Anleihen tun. Frankreichs besondere Rolle bei der Regelung würde in der Annahme deutscher Reparationsfonds, vielleicht solcher einer besonderen Kategorie analog den Fonds der Serie C zum Zwecke der Bezahlung der alliierten Schulden an Großbritannien bestehen, vielleicht außerdem auch darin, daß ihm seine Schulden teilweise gestrichen werden. Mit Bezug auf die nicht gestrichenen Schulden könnte eine Abänderung des Grundgesetzes der Balfournote, wodurch eine gewisse Beziehung zwischen den Zahlungen an Amerika und den Anforderungen an die alliierten Schulden geschaffen werde, angenommen werden. Frankreich müsse seinerseits ebenfalls bis zu einem gewissen Maße die ihm von seinem europäischen Alliierten geschuldeten Summen erlassen. Einige der hier angeführten Vorschläge würden vielleicht vor der Eröffnung der Pariser Erörterungen abgeändert werden. Außerdem könnten sich die Ereignisse in Paris oder in Washington so entwickeln, daß der britische Plan überhaupt nicht vorgelegt werde.

★

Am Tage nach Neujahr treten die Ministerpräsidenten von England, Frankreich und Belgien in Paris zu einer neuen Konferenz zusammen, um an dem verwirren Knäuel der Entschuldigungsverpflichtungen und der internationalen Schulden aus dem Kriege, an dem London erlegen war, doch noch einen Lösungsversuch zu machen. Mussolini, der selbstbewusste Herr von Italien, wird nicht da sein. Ihm ist die Konferenz zu wenig diplomatisch vorbereitet und er wird sich vertreten lassen. Bonar Law und Poincare aber sowie der Belgier Theunis reiten persönlich in die Schranken. Wieder einmal entscheiden Fremde über Deutschlands Geschick. Und die Vorzeichen sind nicht günstig. Wohl sträubt sich Englands öffentliche Meinung gegen den französischen Ausbehnungsdrang, den Poincare rückwärts vertritt. Aber die englische Regierung hat in ihrer Rechnung mehr als den einen Posten und wird sich um Deutschlands willen keine weltpolitischen Pläne durchkreuzen lassen. So haben wir in ihm wohl einen gewissen Fürspruch gegen Frankreich, aber einen lauen nur, der sich hüten wird, sich seine Schirmherrnrolle Opfer kosten zu lassen. Das Programm, das Bonar Law angeblich nach Paris mitbringt, möchte für uns Deutsche ja wohl leidlich scheinen. Aber weit entscheidender als die Sätze des Entwurfs wird für uns das Maß von Nachdruck und Ausdauer sein, mit dem sich sein Schöpfer für seine Durchführung einsetzt. Wir haben in dieser Beziehung mit Albion seit Versailles schon sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Außer Poincare, der von der Taktik der Einschüchterung Vorteile erhofft, halten alle Diplomaten, die nach Paris kommen, ihre Absichten unter strengem Verschluß. Das tut wohlweislich

zwischen ihm und dem Schafott — bis Janet siegreich zurückkehrte...

„Geschicht?..“ erwiderte er. „Das ist mehr, als Sie waren, mein Freund. Wenn nicht zum Glück etwas mit dem Trunk oder mit der Spritze nicht gestimmt hätte, so würde Ihr Ungeschick eine mißliche Situation für uns beide geschaffen haben. Und es war nie meine Absicht gewesen, unser Risiko in dieser Partnerschaft gleichmäßig zu verteilen.“

Rivington sagte nichts, aber er war erstaunt, daß Herzog keine Beschuldigung gegen ihn vorbrachte, das Gift aus dem Körper entfernt zu haben. Er konnte diese Duldbarkeit nur seiner wirklichen Erleichterung zuschreiben, daß sie durch diesen Verrat einer großen Gefahr entgangen waren.

Und dann nach einer Pause fuhr Herzog fort:

„Sehen Sie, wir wollen uns gegenseitig verstehen,“ sagte er, mit dem Löffel auf seine Untertasse klopfend, um seine Worte hervorzuheben. „Mit so vielen glühenden Verteidigerinnen beginnen Sie zu glauben, daß Sie wirklich ein unschuldig misshandeltes Individuum sind, nicht wahr?“

„Ich habe mich in meinem Prozeß für unschuldig erklärt und habe dies nie zurückgenommen,“ sagte Rivington ausweichend, denn er wagte es nicht, ihn durch offenen Troß zu reizen.

Herzog stieß seinen Teller zurück und aufstehend, zündete er sich eine Zigarre an, während er Rivington unverwandt anblickte. Seit ihrer ersten Zusammenkunft in dem obskuren Hotel zu Southampton hatte er niemals eine so offene Feindseligkeit bekundet, und selbstam genug, niemals hatte er eine größere Gleichgültigkeit gegen den tödlichen Plan bezeugt, welcher der einzige Grund ihres Zusammenseins war. Er ließ kein Wort über irgend einen neuen Angriff auf Lord Alphonson verlauten, kein Wort darüber, Rivington der Justiz auszuliefern; er war ganz Spott und Hohn. Der Mann hatte keine Nerven, aber er war augenscheinlich irritiert; er schien irgendwie seinen Anhaltspunkt verloren zu haben.

Er ging zum Fenster und rauchte gemütlich seine Zigarre, bis seine Aufmerksamkeit durch einen Telegraphenboten abgelenkt wurde, den der Gartenspazierer entlang kam. Etwas brummend ging er augenblicklich hinaus, um den Knaben bei der

auch die deutsche Regierung mit ihren neuen Vorschlägen. Was Bonar Law über seine Pläne herausläßt, ist so dehnbar und mit so viel Vorbehalt umhüllt, daß er in Paris immer noch tun und lassen kann, was er mag.

Die erste Konferenzsitzung in Paris.

Nachdem Poincare eine kurze Begrüßungsansprache gehalten hatte, gab er den Plan der französischen Regierung bekannt, der wirtschaftliche und finanzielle Pfänder für den Fall vorsteht, daß Deutschland ein Moratorium bewilligt werden sollte. Poincare gab dann den Delegierten von dem Erfuchen des deutschen Reichskanzlers Kenntnis, den Staatssekretär Bergmann anzuhören, der der Konferenz die Vorschläge der deutschen Regierung unterbreiten sollte. Nach Poincare entwickelten Bonar Law und Loreta die englischen und italienischen Reparationspläne. Alle drei Pläne sollen noch heute abend veröffentlicht werden. Um ein gründliches Studium dieser verschiedenen Pläne zu gestatten, ist die nächste Sitzung auf morgen nachmittag anberaumt worden. In der heutigen Sitzung wurde nur ein Beschluß gefaßt: Die Konferenz entschied sich nämlich einstimmig dafür, einen mündlichen Vortrag des deutschen Staatssekretärs nicht zuzulassen. Dagegen erklärte man sich bereit, schriftlich ausgearbeitete Vorschläge der deutschen Regierung einer genauen Prüfung zu unterziehen. Auch Poincare erklärte, daß er sich einer Prüfung der deutschen Vorschläge grundsätzlich nicht widersetzen wolle. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sachverständigen bereits morgen vormittag mit dem Studium der heute in der Konferenz vorgebrachten Pläne beginnen werden.

England beantragt ein vierjähriges Moratorium.

Paris, 2. Jan. Bonar Law empfing nach der heutigen Sitzung die englischen Pressevertreter im Hotel Grillon. Er überreichte diesen den gedruckten englischen Plan und erläuterte ihn. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß England die Wiederherstellung des deutschen Kredits für die unerlässliche Vorbedingung jeder Lösung der Reparationsfrage hält und diese Wiederherstellung des Kredits nur für denkbar erachtet, falls die deutsche Schuld endgültig festgesetzt wird. England beantragt ein Moratorium von vier Jahren. Erstattung von Pfändern wird von England abgelehnt, weil sie nach englischer Auffassung die Wiederherstellung des deutschen Kredits verhindern müßte. Bonar Law betonte, bei Verhinderung des Punktes, daß England die Reparationsfrage als ein ausschließlich wirtschaftliches Problem betrachtet und jede Vermischung von politischen Erwägungen damit ablehnt. Die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen soll nach dem englischen Plan durch ein neu zu schaffendes Kontrollkomitee, in dem auch die Neutralen und Deutschland Sitz und Stimme haben sollen, überwacht werden. Bonar Law betonte nachdrücklich, daß England gemeinsam mit Frankreich Sanktionen verhängen wird, falls nach endgültiger Festsetzung der deutschen Verpflichtungen eine vorläufige Nichterfüllung konstatiert werden sollte. Bonar Law teilte ferner mit, daß England nicht in der Lage sei, auf alle seine Forderungen gegenüber den übrigen Alliierten zu verzichten, daß es vielmehr von der alliierten Schuld nur soviel annullieren könne, als es selbst von Deutschland an Zahlungen erhalten werde. Die Pfänder, die Frankreich vorgeschlagen habe, betrachtet Bonar Law als nicht positiv. Die ganze Angelegenheit sei nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Nach Englands Meinung solle nichts unternommen werden, was Deutschlands Lage noch mehr verschlechtern könne. England sei jedenfalls zu einem Einvernehmen mit Frankreich bereit, das hänge aber nicht ausschließlich von den Regierungen ab, sondern die öffentliche Meinung werde dabei eine wichtige Rolle spielen und dürfe deshalb durch die Vertreter der Presse nicht beunruhigt werden.

Der Sturz der tschechischen Krone.

Prag, 28. Dez. Der überraschende Sturz der tschechischen Krone in der vorigen Woche im Gegensatz zur Aufwärtsbewegung aller anderen Devisen hat eine ganze Kette von Selbstmorden in der Prager Bankwelt zur Folge gehabt, die durch mißglückte Devisenspekulationen hervorgerufen sind. Der Sturz der tschechischen Krone am Montag hatte seitens der Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Devisenspekulation herbeigeführt, denen es tatsächlich inzwischen gelungen ist, die Verluste der tschechischen Krone wieder auszugleichen. Die bekannteste Persönlichkeit die Selbstmord begangen hat, ist der Direktor der Böhmischen

Hausfrau abzuwarten, aber fast unmittelbar darauf kam er zurück, düsterer aussehend, denn je.

„Die Depesche ist für Oberst Chilmark,“ sagte er, „wahrscheinlich eine Nachricht von seiner Tochter, wenn sie wiederkehrt.“

„Erwartet denn Oberst Chilmark seine Tochter?“ fragte Rivington mit aller Sorglosigkeit, die er ausbringen konnte.

Herzog stieß sein rauhes Gesicht Gelächter aus. „Leute, die zu Hause bleiben, erwarten immer die Leute, die fort sind,“ war seine rätselhafte Antwort; und mit einer plötzlichen Anwendung von Ungeduld fügte er hinzu: „Was weiß ich von diesen Chilmarks und was gehen sie mich an!“

Schneller, als Rivington geahnt, wurde ihm der Inhalt des Telegramms durch Frau Krauce offenbar, als sie hereinkam, um das Frühstücksgeschäft abzuräumen. Sie hatte soeben dieselbe Verdringung in dem gegenüberliegenden Wohnzimmer ausgeübt, und nach der Gewohnheit von Hausfrauen schickte sie sich an, sich über die Angelegenheit der anderen Mieter auszulassen.

Wie sie erzählte hatte der Oberst soeben ein Telegramm von seiner Tochter erhalten, in dem sie ihm mitteilte, das Haus welches sie in Harrow besichtigt hat, würde ihren Ansprüchen nicht genügen, und daher wolle sie ein oder zwei Tage länger in London bleiben, um andere Häuser in der Nähe der Stadt in Augenschein zu nehmen. Da sie sehr viel unterwegs sein würde, wohin die Wohnungsvormittlungen sie schickten, so sollte ihr Vater keine Briefe erwarten, sondern sie würde jeden Tag telegraphieren, bevor sie sich auf ihre Suche begab, damit er nicht ohne Nachricht bliebe.

Rivington hatte große Mühe, ein ruhiges Gesicht zu zeigen, während Frau Krauce in weisheitsvoller Weise den Inhalt des Telegramms wiedergab; er empfand zugleich Erleichterung und Enttäuschung. Das Telegramm bewies, daß Janet von Roger Marske keine Unbill erlitten hatte, aber es bewies auch, daß ihre Anstrengungen, ihn mit dem Danvers Crane, den Klara Rivington gekannt hatte, zu identifizieren, mißglückt waren. Wenn er zwischen den Zeilen las, so mußte er ihr verlängertes Wohnungsuchen als einen bloßen Vorwand ansehen, um in London zu bleiben, bis sie bessere Erfolge aufweisen konnte. Vielleicht hatte sie sogar einen Faden gefunden, den sie nun folgen wollte.

Escompte-Bank, Herr Blum; ebenso hat sich der Prokurist der Länderbank erschossen und eine in hervorragender Stellung bei einer Bank befindliche Dame.

Schlechte Aussichten in Lausanne.

Paris, 28. Dez. Die Aussicht für eine gütliche Lösung der Orientfrage wurde in französischen amtlichen Kreisen heute sehr pessimistisch beurteilt. Man bezeichnet die Lage als ernst und bestätigt, daß die Verbündeten entschlossen sind, den türkischen Ansprüchen in der nächsten Zeit energisch entgegenzutreten.

Sie haben's eilig.

ka Der langwierige Streik in Ludwigshafen, der dank dem Eingreifen der Gewerkschaften jetzt endlich beigelegt ist hat in der Öffentlichkeit viel zu wenig Beachtung gefunden. Der Anlaß war ja auch so geringfügig, daß es sich kaum lohnt, davon zu sprechen, aber die Art und Weise, wie die Sache von den Kommunisten aufgejogen wurde, läßt klar erkennen, daß es sich um eine Taktik handelt, die bald in größerem Maßstabe angewendet werden soll.

Der Wirtschaftsumschwung in Oesterreich.

Wien, 28. Dez. Der Umschwung in den wirtschaftlichen Verhältnissen Oesterreichs gegenüber denen Deutschlands hat die innerschöne Tatsache gezeigt, daß zwei der größten deutschen Industrieunternehmen, die im Zeitalter der dauernden Geldentwertung ihren Machtbereich auf Oesterreich erstreckt haben, heute schweren Mißerfolgen gegenüberstehen.

Rückkehr zu festen Preisen?

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in einer Vorstandssitzung über die Möglichkeit zur Rückkehr zu festen Preisen im deutschen Wirtschaftsleben Stellung genommen und allgemeine Leitsätze dazu aufgestellt. Diese Leitsätze bezeichnen als Grundlage für die Rückkehr zur festen Preisberechnung die Stabilisierung der deutschen Währung.

wieder herzustellen. Ebenso sei darauf zu achten, daß die Verfehlungen gegen die Vertragsbestimmungen über Lieferzeiten möglichst eingeschränkt werden und zwar besonders durch eine gewissenhafte Festlegung der Lieferfristen.

Baden.

Zum Personalabbau bei der Reichsbahn.

Karlsruhe, 2. Jan. Die starke Belastung der Wirtschaft durch die Reichsbahntarife, die zur Erhaltung des Gleichgewichts in Einnahmen und Ausgaben erforderlich ist, verlangt, wie in der Öffentlichkeit anerkannt wird, auch durchgreifende Maßnahmen in Ersparnissen an Material und Personal.

Gefährdung des Personenzugverkehrs.

Karlsruhe, 2. Jan. In letzter Zeit mehren sich die Fälle auffallend, in denen anscheinend halbwillkürliche Burchen mit Steinen auf vorüberfahrende Personenzüge werfen, ja sogar darauf schießen. Neben erheblichen Sachschäden — Zertrümmerung von teuren Fensterscheiben — sind auch schon Verletzungen von Personen zu verzeichnen gewesen.

Die neuen Gütertarife vom 1. Januar 1923.

(Prozentuale Erhöhung um 70 Prozent, bei Tierfrachten um 60 Prozent. — Ermäßigungen für Lebensmittel und Stückgut.) Zur Verminderung der Erbschmerzen, die bei einzelnen Wirtschaftszweigen durch die prozentualen Erhöhungen der Frachten seit dem 1. Oktober d. Js. eingetreten sind, werden nach einem Vorschlag der ständigen Tarifkommission zum 1. Januar 1923 Tarifierleichterungen durchgeführt.

Vereinfachung der Verwaltung bei den Versorgungsbehörden.

Das Interesse der Allgemeinheit und die mehr als schwierige Finanzlage des Reiches fordern gebieterisch eine Vereinfachung der Verwaltung, die Aufhebung von nicht unbedingt mehr notwendigen Behörden und die Entlassung aller nur irgend entbehrlichen Hilfskräfte.

amtenpersonal ausgestattet sein, so daß sie den erhöhten Anforderungen, die an diese vergrößerten Ämter bezüglich der Bearbeitung der Versorgungsangelegenheiten und des sonstigen vermehrten Schriftverkehrs herantreten werden, voll gewachsen sind.

Teuere Religionsbücher.

Da eine weitere große Preissteigerung der Religionsbücher für die Volksschule zu erwarten ist, hat das Erzb. Ordinariat empfohlen, die Eltern der Schulkinder darauf aufmerksam zu machen und zur Anschaffung der für das neue Schuljahr notwendigen Religionsbücher anzuregen.

Dieses Anhalten der Kinder zur möglichsten Schonung der Bücher kann für alle Unterrichtszweige nicht dringend genug empfohlen werden.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 3. Jan. (Neujahr.) Wie man hört, hat sich der Eintritt in das neue Jahr hier ruhig vollzogen, während es auf den Ortschaften draußen lebhafter zugeht. Ohne die übliche Schieberei schien es da nicht abgehen zu können.

Sinsheim, 2. Jan. (Der künftige Paket tariff.) Die allgemeine Erhöhung der Postgebühren ab 15. Januar ist schon mitgeteilt. Man hört und liest und vergißt sie wieder, weil die Erhöhungen sich jagen. Zu der neuesten Aenderung erklärt die Reichspostverwaltung nachträglich noch folgende Bekanntgabe: Abgesehen von der Postkarte im Fernverkehr, die von 15 auf 25 Mark erhöht wird, werden die übrigen Gebühren durchweg verdoppelt.

Sinsheim, 29. Dez. (Entfernungsgrenze für Wochenkarten in 75 Kilometer r.) Da die Wochenkarte vielfach, namentlich von Arbeitern, der Monatskarte vorgezogen wird, weil sie der letzteren gegenüber Vorteile bei Feiertagen und beim Wechsel des Arbeitsortes bietet, außerdem eine Zahlung des monatlichen Fahrgeldes in Raten ermöglicht, hat die Reichsbahn die Entfernungsgrenze, bis zu der Wochenkarten ausgegeben werden, nunmehr von 50 auf 75 Kilometer erweitert.

Sinsheim, 29. Dez. (Neue Fälschungen von 500 Markscheinen.) Außer den bereits vor einiger Zeit gemeldeten falschen 500 Markscheinen der Ausgabe vom 7. Juli 1922 ist jetzt eine weitere gefälschte Serie dieser Scheine festgestellt worden. Im Gegensatz zu den zuerst beanstandeten haben diese Fälschungen schlechten Druck, insbesondere sind die Unterschriften unleserlich.

Waibstadt, 28. Dez. (Glockenweihe.) Am Nachmittag des zweiten Weihnachtstages fand im dichtbesetzten Saale des Hotel Lang die weltliche Feier der Glockenweihe statt. Der Eröffnungsansprache des Herrn Stadtpfarrers Kreuzer voraus ging ein Musikvortrag. Der Herr Redner erklärte die Bedeutung der Glocken und wie der Guß vor sich geht, zählte Mühen und Sorgen auf, die der Beschaffung der neuen Glocken vorausgingen und dankte allen, die bei der Beschaffung des schönen neuen Geläutes mitgeholfen haben.

Redarbischofsheim, 27. Dez. (Wanderfest des Odenwaldklubs.) Am Samstag, den 6. Jan. wird die diesjährige Ortsgruppe des Odenwaldklubs das 1. Wanderfest im Gasthaus zur Krone abhalten. Aus diesem Anlaß werden wieder etwa 60 Mann der Gefangensabteilung der Ortsgruppe Mannheim hier anwesend sein.

Redarbischofsheim, 29. Dez. (Verhaftete Diebe.) In einem Schützenhäuschen im Waibstadter Walde wurden 2 junge Burchen aus Mannheim und 1 Frauensperson aus Stuttgart auffindig gemacht, denen verschiedene Diebstähle nachgewiesen werden. Sie wurden verhaftet und ins Amtsgefängnis hier eingeliefert.

Unterschwarzach, 3. Jan. (Verschiedenes.) Die Jahreswende wurde hier sehr lebhaft gefeiert. Bis spät nach Mitternacht klang noch die Strähe von den weinseligen Aufen der Nachzügler. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen. Im benachbarten Neunkirchen dagegen gab es eine Messertecherei, die für die beteiligten Burchen von unangenehmen Folgen begleitet sein wird.

Meckesheim, 30. Dez. (Unglücksfall.) Beim Füttern erlitt der Landwirt Valentin Schell einen bedauernden Unglücksfall. Eine Kuh stieß ihm so unglücklich ins Auge, daß er aller Voraussicht nach an diesem Auge erblindet wird.

Mühlhausen (Amt Wiesloch), 28. Dez. (Maffensterben der Kinder.) In unserer etwa 200 Einwohner zählenden Gemeinde herrscht zur Zeit große Aufregung. Masern und Diphtherie treten hier in einem Maße auf, wie man es noch nicht kannte. Die Schule ist geschlossen. Ganz außergewöhnlich viele Todesfälle kommen vor. In diesem Monat sind schon 32 Kinder gestorben. Meist tritt zu Diphtherie und Masern noch eine Lungenentzündung. Die Krankheit steigerte sich in den letzten Wochen derart, daß manchmal an einem Tage zwei oder drei Todesfälle vorkamen. Es gibt Familien, in denen drei oder vier Kinder krank und zwei Kinder gestorben sind. Von ärztlicher Seite bezeichnet man die Krankheit als eine Art Lungenseuche.

Heidelberg, 30. Dez. (Erwerbung von Siedlungshäusern.) Die Eisenbahngeneraldirektion hat zehn Siedlungshäuser bei Handshuhsheim für den Preis von dreißig Millionen Mark für ihre Beamten käuflich erworben.

Mannheim, 30. Dez. (Mangel an Zahlungsmitteln.) In den letzten Dezembertagen herrschte auf den hiesigen Banken wieder Mangel an Zahlungsmitteln.

Mannheim, 29. Dez. (Unterlagene Streikgelder.) Wie die "Mainzer Volkszeitung" mitteilt, hat die Wiesbadener Kriminalpolizei einen Maschinisten aus Ludwigshafen wegen Unterschlagung von angeblich 85 000 Mark Streikgeldern verhaftet.

Weinheim, 30. Dez. (Glückliche Gemeinden.) In den in Baden und Hessen gelegenen Orten Hemsbach, Laudenbach, Biernheim, Heppenheim usw. genießen die Ortsbürger große Almendnungen.

Oberflörsbach b. Weinheim, 30. Dez. (Wäschdiebstahl.) Zwei hiesigen Familien wurde die gesamte zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Werte von 200 000 Mark gestohlen.

Laubersbach, 30. Dez. (Das Landwirtschepaar Hartmann aus Lingersheim (Banern) wurde wegen Milchfälschung vom Würzburger Gericht zu je einem Jahr Gefängnis und je 50 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.)

Pforzheim, 29. Dez. (550 Mark Expresgutfracht für einen Christbaum.) In einem Ort des Nagoldtales hatte ein Pforzheimer einen Christbaum zu 110 Mark gekauft.

Baden-Baden, 30. Dez. (Stromlieferung.) Der Stadtrat hat mit der Landeselektrizitätsversorgung (Badenwerk) einen Nachtrag zum Stromlieferungsvertrag abgeschlossen.

Ottersweier (Amt Bühl), 29. Dez. (Folgeschwerer Streit.) Am ersten Weihnachtsfeiertag gerieten zwei Buben einer hiesigen Familie in Streit.

Donauwörth, 30. Dez. (Brand.) In Hausen vor Wald ist das Anwesen der Geschwister Straub vollständig niedergebrannt.

Freiburg, 28. Dez. (Ein aufsehenerregender Zwischenfall) bei einem Fußballspiel bildet in hiesigen Sportkreisen das Tagesgespräch.

Freiburg, 30. Dezbr. (Kartoffellieferungen.) Der Badische Bauern-Verein in Freiburg i. Br. hat bis heute 177 000 Zentner Speisekartoffeln an die badische Bevölkerung geliefert.

Mühlheim, 30. Dez. (Ausgewiesene Elsäßer.) Zwei Tage vor Weihnachten sind drei ehemalige elsässische Altpräsidenten, eine Frau und zwei Männer von nahezu 80 Jahren von den Franzosen ausgewiesen und über die Rheinbrücke bei Neuenburg geschickt worden.

Neustadt i. Schw., 29. Dez. (Uebervahren.) Auf der Station Reilsingen wurde ein 20jähriger junger Mann, der auf der falschen Seite den Zug verlassen hatte, überfahren und getötet.

Neustadt i. Schw., 30. Dez. (Wegfall der 3. Wagenklasse.) Auf der Hölentalbahn kommt vom 1. Januar ab bei den Personenzügen die 3. Klasse in Wegfall.

Waldshut, 28. Dez. (Weihnachtsammlung.) Die Schulkinder von Lottstetten sammelten für Waldshuter Kinder zu Weihnachten und brachten mit einer Frankenzuwendung eines Schneiders rund 116 000 Mark auf.

50 Familien mit 200 Kindern an dieser Weihnachtsammlung teilnehmen.

Waldshut, 29. Dez. (Holzschlag.) Im Domänenwald Kappel-Rentehof werden zurzeit Starkhölzer, Lärchen, gefälligen, die bis zum Gipfel 36 bis 38 Meter lang sind.

Bruchsal, 29. Dez. (Leichenfund.) In der Wiese wurde die Leiche des Landwirts Brombacher aufgefunden.

Engen, 30. Dez. (Holzerlös.) Die Gemeinde Möhringen verkaufte in der letzten Zeit 500 Festmeter Stammholz, weitere 100 Festmeter Holz und 500 Ster Papierholz.

Nieberlingen, 30. Dez. (Verhaftete Schmuggler.) Die Polizei verhaftete eine achtköpfige Schmugglerbande, die Waren aller Art über die Grenze nach der Schweiz schmuggelte.

Konstanz, 28. Dez. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Dem 13jährigen Oberrealschüler Xaver Widmar, der im Mai ds. Js. einen Knaben vor dem Ertrinken gerettet hatte, wurde von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft die Rettungsmedaille in Bronze verliehen.

München, 30. Dez. (Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat.) Ein 22 Jahre alter Schuhmacher aus Oberhausen erblindete in einer Münchener Wirtschaft, nachdem er drei Maß Bier getrunken hatte.

Man muß eine Zeitung lesen! Die Bevölkerung kann heute nicht mehr ohne Zeitung sein, weder in der Stadt noch auf dem Lande.

Turnen, Sport und Spiel.

Sportverein Sinheim - Neckargemünd 10:1. Sinheim war trotz kombinierter Mannschaft in voller Form und spielte durchweg überlegen.

Wirtschaftliche Rundschau

des "Landboten". Nach dem Stande vom 24. Dezember 1922. (Nachdruck verboten.)

Allgemeine Lage. Die außenpolitische Lage findet bei weitem nicht mehr die optimistische Beurteilung, da man nicht verkennen darf, daß man sich hinsichtlich der Lösung der Reparationsfrage erst im Anfang der Schwierigkeiten befindet.

Geldmarkt. In Börsenkreisen erhebt man sich nicht, daß der Zeitpunkt für die Gewährung einer Anleihe noch keineswegs nahgerückt ist und daß Deutschland noch eine große Inflationsperiode durchmachen muß.

Handel und Industrie. Die durch die Geldentwertung herbeigeführte Scheindlüte unserer Industrie neigt sich ihrem Ende zu. Die Preise haben in allmählicher Anpassung an die des Weltmarktes eine Höhe erreicht, die die Leistungsfähigkeit weiter Kreise zu übersteigen beginnt.

Kohlen. In der Ruhrkohlenförderung im November ist zwar die Gesamtförderung um 230 912 T. hinter dem Vormonat zurückgeblieben, in der arbeitstäglichen Förderung hat sich jedoch eine erhebliche Steigerung von 339 509 T. auf 354 483 T. ergeben.

Warenmarkt. Starke Einfluß der Marktschwankungen konnte man an den Warenmärkten beobachten, wo stärkste Zurückhaltung der Käufer herrschte.

Landwirtschaft. Das Reich hat nunmehr für das dritte Sechstel der Gemeindeumlage für den Zentner Weizen den Preis auf 9000, für Roggen auf 8250 erhöht.

termin für die Ablieferung des Umlagegetreides soll vom 15. April auf den 15. März zurückverlegt werden.

Produktenmarkt. Die Devisenschwankungen verursachen am Produktenmarkt Zurückhaltung und allgemeine Lustlosigkeit.

Lebenshaltung. Die Großhandelsindexziffer ist vom 5. bis 15. Dezember vom 1495fachen auf das 1468fache gesunken.

Verkehr. Die Gütertarife werden ab 1. Januar wieder um 70 Prozent, die Tartertarife um 60 Prozent erhöht.

Arbeitsmarkt. Ein neuer Gesetzentwurf sieht vor, daß die Arbeitslosenunterstützung, die bisher höchstens 30 Wochen hindurch gewährt worden ist, weitere 12 Wochen gewährt werden kann.

Ausland. Die Lebenshaltungskosten in Deutsch-Oesterreich sind vom 15. November bis 11. Dezember um 3 Prozent verbilligt worden.

Fuhrleistungen.

Das Bad. Wasser- und Straßenbauamt Sinheim verleiht nach der Verordnung des Finanzministeriums vom 27. 7. 1922 das Ausladen und die Befuhr des Porphyrhotters zur Unterhaltung der Landstraßen für das Rechnungsjahr 1923/24 in einzelnen Losen.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Nachmittag 3 Uhr unsere Mutter Elisabeth Rieger geb. Welter sanft entschlafen ist.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante, für die Kranzspenden und ehrenvolle Leichenbegleitung sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Der Unterzeichnete läßt am Freitag, den 5. Januar, vormittags 1/2 12 Uhr, Ziegelgasse 192, ein gebrauchtes, gut erhaltenes Klavier gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Landwirte! Gebt den Kühen Mutpulver nach Vorschrift. Wichtig bei Rinderzucht. Zu haben bei A. Engel, Engel-Drogerie.

Spurlos verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Bläschen, Milleser usw durch täglichen Gebrauch der echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul.

Süchtiges Fräulein in sämtlichen Büroarbeiten bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen unter Nr. 4 beim Landboten.

Zimmermädchen gesucht. Zeugnisse und Bild an Frau von Gemmingen Badst.

Dienstmädchen erfahren in Haushalt und Küche. Hoher Lohn, gute Behandlung.

Fahrradgummi Fahrräder Kinderwagenreifen Preisliste gratis. Franz Lauscher, Hildesheim.